

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr; für Austellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 fr. pr. Zeile.

Ein russisch-italienisches Bündniß gegen Oesterreich-Ungarn?

Marburg, 31. März

Der lebhafteste Verkehr, welchen Ignatieff während seiner Anwesenheit in Wien mit dem Botschafter Italiens gepflogen, scheint das Gerücht vom geheimen Vertrage zu bestätigen, welchem zufolge im Kriegsfalle Wälsch-Tirol der Preis wäre für ein gegen Oesterreich-Ungarn gerichtetes russisch-italienisches Bündniß.

Der Orientkrieg soll der furchtbarste, aber auch zugleich lohnendste sein, welchen Rußland noch je geführt und sucht es daher Bundesgenossen nicht bloß wegen des Krieges allein, sondern auch zur Sicherung der Beute — wenn nicht der ganzen, so doch wenigstens des Löwenanteils.

Mit Oesterreich-Ungarn oder gegen dasselbe! — ist die Losung Rußlands und fühlt letzteres sich zu diesem Entschlusse gedrängt durch seine Eroberungspläne, durch sein Mißtrauen. Die Innigkeit, welche der russische Vermittler so auffallend gegen den Vertreter Viktor Emanuels zur Schau getragen, läßt die Absicht vermuthen, dieses Geheimniß nicht zu verschleiern, sondern offenkundig zu machen und zu verwerthen: ist für Oesterreich-Ungarn die Hoffnung nicht verlockend genug, Bosnien und die Herzegowina und vielleicht noch manchen Gau weiter südlich zu erwerben, so muß die Furcht, den halben Welttheil sich in Waffen gegenüber zu sehen, bestimmend wirken.

Zur Volks- und Freiheitspolitik haben Wien und Pest-Ofen sich nicht ermannen wollen — das unerbittliche Gesetz der Diplomatenpolitik aber verschließt jeden Rettungsweg. Im

Kampfe um den Orient, ob derselbe schon heute entbrannt, oder erst morgen, kann das diplomatische Oesterreich-Ungarn nichts mehr sein, als: Rußlands werthtätigster Bundesgenosse oder ringsumbedrohter und angegriffener Feind!

Das bürgerliche Leben und die Politik.

III.

Ich habe vor Kurzem mich dahin ausgesprochen, daß es verlorene Mühe sei, durch Nothstandsbauteu und ähnliche bloß für den Moment berechnete Unternehmungen der Nothlage abhelfen zu wollen, daß der Sitz dieses Übels viel tiefer liege und in den erdrückenden Steuern und Abgaben, in dem mit dem gesunkenen Volkswohlstande nicht im Einklange stehenden allzu kostspieligen Staatshaushalte, in der verfehlten Handels- und Eisenbahn-Politik und in ähnlichen allgemeinen staatlichen Ursachen zu suchen und auch zu finden sei. Ich möchte Ihnen da ein kleines Erlebnis erzählen: In einer reizender Gegend meines Heimatlandes habe ich einmal zwei neben einander liegende Weingärten betrachtet, von welchen der eine sich der schönsten Blüthe, des herrlichsten Gedeihens erfreute, der andere dagegen alle Merkmale der Vernachlässigung und Verwilderung zeigte. Der ergiebige, im vollsten Natursegens prangende Weingarten war im Besitze eines verständigen, die Weinkultur rationell und mit hingebungsvollem Eifer betreibenden Mannes, in dem andern Weingarten war etliche Jahre hindurch von dem ein verschwenderisches Leben führenden Besitzer ein Raubbau betrieben worden. Um ein überspannt hohes Erträgniß aus dem Weingarten zu ziehen, erschöpfte er inner-

halb ein paar Jahren die Kraft desselben so vollständig, daß schließlich nichts übrig blieb, als statt des edlen Weinstockes auf dem einst so gesunden und erträgnißreichen Boden gewöhnliche Rüben anzubauen. Es liegt in den Händen des Volkes, den Ausschlag dafür zu geben, ob unser schönes, gleichfalls mit dem reichsten Natursegens begnadetes Reich innerhalb weniger Jahre die Physiognomie des einen oder die des andern dieser beiden Weingärten besitzen wird. Entweder wird es durch das Zusammenwirken aller ehrlichen und wohlmeinenden Männer in unserm Staate bald möglich sein, jene Ersparungen im Staatshaushalte herbeizuführen, die nothwendig sind, um der allzu starken Anspannung der Steuerkraft ein Ende zu machen, die eine Vermehrung des Volkswohlstandes bei uns nicht auskommen läßt; die Konsumtion wie die Produktion auf jene Stufe zu heben, die der Arbeit in Oesterreich, soll sie nicht dauernd bantederliegen, unentbehrlich ist; mit Einem Worte: alle jene finanziellen und wirtschaftlichen Reformen zu verwirklichen, die nothwendig sind, wenn der Staat und mit ihm die Bevölkerung vor weiterem politischen und wirtschaftlichen Verfall bewahrt bleiben sollen — dann wird auch Oesterreich wie jener wohlgepflegte, in der schönsten Blüthe prangende Weingarten ein Bild des herrlichsten Gedeihens sein. Oder wir fahren fort, die jetzigen, längst schon ausgefahrenen Bahnen weiter zu verfolgen — dann wird die Nothlage stetig zunehmen, wird die bestehende Staatsschuld noch bedeutend vermehrt, werden die jetzigen Steuer-Ausmaße abermals erhöht werden müssen und wird eine derartige Abnahme des Wohlstandes und Zunahme der Verarmung eintreten, daß die Physiognomie unseres Staatswesens jener des zweiten

Feuilleton.

Die schwarz-weiße Perle.

(Fortsetzung.)

„Voshaftes Geschöpf, das Du bist . . . und ich bin gewiß, wenn Du sie erfunden, hättest Du sie auch so mit den Ranten in die Höhe gestellt, um das Sitzen darauf desto angenehmer zu machen!“

Die Frauenstimme unten ließ ein unterdrücktes Lachen vernehmen.

„Poverino“, sagte sie dann, wenn es so angenehm ist, darauf zu sitzen, weshalb kommst Du dann . . . ist es anständig, durch den Ramin zu jungen Mädchen hinabzusteigen und sie um ihre Nachtruhe zu bringen? Geh, ich will schlafen!“

„Nicht eher, als bis du mir eine Antwort gegeben hast . . . wirst Du kommen oder nicht?“

„Nein!“

„So geh' ich nicht! Ich werde die ganze Nacht hier bleiben!“

„Meinethalben! Ich werde jetzt einschlafen.“

„Einschlafen . . . das wirst Du nicht!“

„Weshalb nicht . . . glaubst Du, ich fürchte mich, weil ich weiß, daß eine große Fledermaus in meinem Ramin ist?“

„Ich werde anfangen, die Stange zu durchseilen!“

Diese Drohung schien zu wirken. Die Stimme von unten antwortete im bittenden Tone: „Gennaro, ich bitte Dich, geh jetzt . . .“

„Wirst Du kommen?“

„Aber ich kann ja nicht . . . meine Tante bewacht mich unausgesetzt . . .“

„Während sie Siesta hält?“

„Es ist nahe an ein Uhr“, fuhr die Stimme unten fort; „die Ablösung wird kommen und entdecken, daß Du nicht auf Deinem Posten bist!“

„Es ist noch lange nicht ein Uhr, und die Ablösung kommt erst um zwei“, lautete die Antwort. „Soll ich meine Feile hervorziehen?“

„Um Gotteswillen!“

„Wirst Du kommen?“

„In den Pavillon? Nimmermehr . . . wenn man uns entdeckte! Wir wären für ewig unglücklich!“

„Wohin denn?“

„Västiger, abscheulicher Mensch!“

„Daß ich das bin, weiß ich; ich möchte wissen, wohin Du kommen wirst?“

„Wirst Du dann gehen?“

„Sogleich!“

„Nun wohl, da wo ich heute Abend war, in den Gebüschen hinter der Flora. Aber nun gehe auch!“

„Ich gehe schon. „Aber gewiß, Bianca? Ist es ganz gewiß?“

„Ich schwöre es Dir.“

„Dann leb wohl, schlafe sanft und träume ein wenig von mir, willst Du?“

„Wenn Dir daran liegt, mir in meinen Träumen als Fledermaus, oder als Vampyr, oder als Dämon so schwarz wie ein Schlotfeger zu erscheinen . . . weshalb nicht?“

„Vosheit! Schlaf wohl, Bianca!“

„Schlaf wohl, Gennaro!“

Gennaro machte eben Anstalt, sich von seinem unbequemen Sitze zu erheben und seine Lustreise nach oben anzutreten, als Ramin rasch ein paar Sprossen seiner Leiter höher hinaufstieg, das eiserne Thürrchen aufriß, seinen Kopf hineinsteckte und mit dem freundlichsten Tone von der Welt sagte:

„Signore Kavalere, wollen Sie nicht Ihren Weg durch dieses Loch hier und dann durch mein Zimmer nehmen . . . es ist viel bequemer so für Sie!“

Bei den ersten Lauten dieser Stimme fuhr dem Signor Kavalere ein Todeserschrecken durch alle Glieder . . . er blickte auf und sah einen

durch einen Raubbau zu Grunde gerichteten Weingartens, wie ich fürchte, nur allzu ähnlich werden würde. Das gewerbliche wie überhaupt das bürgerliche Leben stellt mit der wachsenden Nothlage wachsende Ansprüche an alle Faktoren der Gesetzgebung, und es ist gewiß nicht das Zeichen eines gesunden Zustandes, daß alle diese Gesetzgebungsstellen vor lauter Beschäftigung mit Ausgleichs- und sogenannten gemeinschaftlichen Angelegenheiten nicht die Zeit finden, den Ansprüchen des bürgerlichen Lebens auch nur im entferntesten gerecht werden zu können.

Wer könnte sich darüber täuschen, daß die Grundübel, an welchen der Gewerbebestand leidet, auch die Grundursachen des Daniederliegens aller übrigen Schichten der Bevölkerung sind und daß daher auch die übrigen Gesellschaftsschichten ebenso gerechten als dringenden Grund haben, sich zur Geltendmachung ihrer Wünsche und Forderungen an den Staat aufzuraffen. Selbst die Gesamtheit des Gewerbebestandes, für sich allein und isolirt operirend, wäre vielleicht noch immer zu schwach, auch nur theilweise Erfolge erzielen zu können, und sie wird daher den übrigen Produktions-Gruppen die Hände reichen und zu einer gemeinschaftlichen Aktion mit ihnen sich vereinigen müssen. Nicht bloß das Gewerbe, sondern überhaupt die Arbeit hat in Oesterreich den goldenen Boden verloren, ist vom Schwindel, von der Schmutz-Konkurrenz nahezu verdrängt worden und es gilt daher nicht allein, dem Gewerbe, sondern überhaupt der Arbeit, der ehrlichen, ihres Lohnes werthen, des Segens würdigen Arbeit die ihr verloren gegangene Stellung im Staate und in der Gesellschaft zurückzuerobern. Zu diesem Zwecke müssen, bevor es noch zu spät ist, bevor es das Schicksal Oesterreichs wäre, jenem ruinirten Weingarten ähnlich geworden zu sein, von welchem ich früher gesprochen habe, alle braven und tüchtigen Elemente unseres Volksthumns sich vereinigen.

Der Konstitutionalismus hat die vom Gewerbebestande, ja überhaupt von der gesamten Bevölkerung Oesterreichs gehegten Erwartungen bisher nicht erfüllt.

Die Bevölkerung und mit ihr auch der Gewerbebestand ist unter seiner Herrschaft, aber nicht durch seine Herrschaft, in eine wirtschaftliche Krise gebracht worden, deren Abschluß bisher noch nicht herbeigeführt werden konnte.

Gleichwohl ist nur auf den durch die Verfassung vorgezeichneten Bahnen, wie für alle Elemente des Volkes, auch für den Gewerbebestand die Wendung zum Bessern zu erreichen.

Es ist aber zu diesem Behufe nothwendig, daß die Gesamtheit der Bevölkerung, voran die geeinigte Masse des Gewerbebestandes, sich dem öffentlichen Leben wieder theilnahmenvoll zuwende und von den konstitutionellen Rechten den ausgiebigsten Gebrauch mache.

Nur dann wird der Nutzen, welchen die Verfassung stiften, der Segen, welchen sie über Reich und Volk ausströmen soll, auch wirklich dem Gewerbebestande, ja überhaupt der Gesamtheit, und nicht jenen kleinen, aber mächtigen Koterien zugute kommen, die aus dem Staatsrohre für sich allein, nicht aber für die Bevölkerung Pfeifen geschnitten haben und damit noch immer vollauf beschäftigt sind.

Zur Geschichte des Tages.

Magyarische Blätter erlauben sich Drohungen gegen die Nationalbank und wä. nen, daß nöthigenfalls eine Konkurrenz ausgeschrieben werden könne, um auf Grundlage des Ausgleiches eine neue Bank zu gründen. Nutzlose Spiegelschere! Der Bank gegenüber muß Ungarn sich bequemen, weil es nicht anders geht — gerade so, wie Oesterreich sich bisher den Magyarern gefügt, weil es nicht anders gehen will. Die Nationalbank weiß und Ungarn hat es gelegentlich der bekannten Suche bereits erfahren, daß eine Konkurrenz nicht stattfindet, wo es an Konkurrenten fehlt.

Das civilisirte Europa fragt ängstlich, zweifel gequält: ob es von den Oesterländern sagen darf: Friede sei ihr erst! Geläute! Die uncivilisirten Aufständischen in Bosnien, in der Herzegowina und in Albanien hören auf keine Glocken mehr, sondern nur auf Schuß und Schlag und rufen sich nur die Trostworte zu: Frühling, Auferstehung, Freiheit oder Tod!

Die Budgetkommission des französischen Abgeordnetenhauses beantragt, die jährliche Rückzahlung von hundertundfünfzig Millionen an die Bank aufrecht zu erhalten. Ein solches Verhältniß sichert den Kredit und schafft Geld im Bedarfsfalle — schnell und zu annehmbaren Bedingungen. Frankreich bezeugt dies im Frieden, wie im Kriege.

Das Pumpregister der hohen Pforte ist den Engländern zu wohl bekannt, als daß noch drei Millionen Pfund bargeliehen werden sollten. Die Regierung am Goldenen Horn möge früher die Zinsen der alten Schulden zahlen; ehe sie an die europäischen Kapitalisten sich wende, sagen diese — Freunde der Türkei.

Vermischte Nachrichten.

(Nothstand in der Türkei.) Der „Allg. Zeitung“ wird aus Pera u. A. geschrieben: Bei der allgemeinen Stodung des Verkehrs wird die Noth immer größer. Die religiösen Körperschaften aller Bekenntnisse thun das Möglichste zur Unterstützung der Hilfsbedürftigen; doch sind ihre Bemühungen nicht im Stande, die allgemein eingetretene Verarmung zu heben. Die Lokalpresse richtet einen Appell an die Wohlhabenden behufs Vinderung des Elends. Man fordert zur Bildung von Komitees auf, welche Geld und Geschenke sammeln und sie den Armen zukommen lassen sollen. Wenigstens soll in jenen Bezirken, welche bis zur nächsten Seiden- und Getreide-Ernte fast alles Erwerbes entbehren, der Noth einigermaßen entgegengewirkt werden. Berichte aus dem Innern des Landes schildern die schreckliche Lage, in welche die niederen Klassen durch die Stodung des Handels und durch die letzte schlechte Ernte gerathen sind. In Brussa sind über 4000 Arbeiter beschäftigungs- und brotlos. Amtliche Berichte bezeugen, daß die Aerzte den Hungertypus in Rudania und Ismid konstatirt haben. Dazu herrscht noch in vielen Bezirken der europäischen Türkei die Rinderpest, und vor Kurzem ist dieselbe auch in Kleinasien in den Bezirken von Kutahia und Asium-Karahissar ausgebrochen. Der armenische Patriarch hat an die Regierung die Bitte gerichtet, ihm den Inhalt einiger Ambaras — so nennt man die Getreide-Magazine, welche den jährlichen Beizuten unter behördlicher Sperre enthalten — zur Vertheilung an die armen Armenier im Bezirke Ismid kommen zu lassen.

(Kreuz und Halbmond. Miriditen.) Die Miriditen im nördlichen Albanien, welche sich nun auch gegen die Türkei erhoben, sind römisch-katholischen Glaubens, 180,000 Seelen stark und zählen 30,000 wohlbewaffnete tapfere Kämpfer. Die einzelnen Stämme der Miriditen stehen unter Häuptlingen, der ganze Landestheil wird aber von Fürsten aus dem Hause Doda beherrscht. Diese Bergbewohner haben bisher den Sultan als ihren „Oberherrn“ anerkannt, aber keinen Tribut gezahlt und sich nur verpflichtet, der Pforte Hilstruppen zu stellen, wenn dieselbe von außen angegriffen wird.

(Die h. u. t. Kleinfutter.) Es ist bekannt, daß bei Weizen- und Roggenkörnern die größte Menge von Proteinstoff zunächst unter der Schale der Körner liegt und nach

richt über ihm aus der schwarzen Mauer sich vorstreckenden dunklen Kopf und zwei funkelnde Augen darin. Es war eine entsetzliche Ueberraschung!

„Madre di Dio!“ hauchte er athemlos.

„Bitte, kommen Sie hierher“, fuhr die freundliche Stimme unseres Diplomaten fort.

„Herr“, rief endlich der Kavalier sich sammelnd und ein paar Mal tief Athem schöpfend aus . . . wie kommen Sie hieher — wo sind Sie?“

„Mein Gott, was ist — mit wem sprichst Du da, Gennaro?“ rief jetzt eine erschrockene Frauenstimme aus der Tiefe des Ramins.

„Beruhigen Sie sich, Fräulein Bianca“, rief Raunig zur Antwort hinab, „es ist Niemand als Ihr Zimmernachbar, der sich die Ehre nimmt, Ihnen eine gute Nacht zu wünschen!“

„O santissima Vergine!“ rief es in der höchsten Angst zurück.

„Herr, ich begreife nicht, wie Sie sich unterstehen können . . .“ sagte jetzt in aufkochendem Zorn der Kavalier; aber bevor er geendet hatte, fiel Raunig ein:

„Sie darauf aufmerksam zu machen, daß Sie es bequemer haben, wenn Sie durch dieses Thürrchen kriechen und durch mein Zimmer zu-

rückkehren? Ich glaubte, Ihnen einen Dienst zu leisten . . .“

„Zum Teufel mit Ihrem Dienst, ich —“

„Bitte, kommen Sie“, sagte jetzt Raunig sehr bestimmt, ich muß darauf bestehen, damit mir Gelegenheit werde, ihnen meine Entschuldigungen zu machen.“

„Ich brauche Ihre Entschuldigungen nicht und . . .“

„Doch brauchen Sie vielleicht mein Still-schweigen, Signor Kavalier, und da ich dies an die Bedingung knüpfe, daß Sie meine freundliche Einladung annehmen, so werden Sie jetzt hier durch diese Maueröffnung steigen und herunter in mein Zimmer kommen!“

Diese letztere Bemerkung schien Eindruck auf den jungen Mann zu machen.

„Nun, meinethalb“, sagte er, und dann rief er hinunter: „Fürchten Sie nichts, Bianca, ich werde in das Zimmer des Herrn gehen, und wir werden uns hoffentlich verständigen, so oder so . . . seien Sie ohne Sorgen um mich!“

„O mein Himmel, was wird daraus werden?“ rief es halblaut von unten zurück, und währenddem hob sich der Oberkörper des Kavaliers durch die Maueröffnung.

„Sie können auch hier auf die Stangen treten und dann auf die Leiter niederkommen“,

sagte Raunig, der schon unten war, ein Licht herbeigeht hatte und damit in den Ramin emporleuchtete.

Nach wenigen Augenblicken stand der junge Mann im Zimmer des Grafen Raunig. Auch er trug einen schwarzen Domino, der, als er von den Schultern zurückgeworfen wurde, eine reiche Scharlachuniform sehen ließ.

„Ebenfalls im Domino!“ sagte Raunig lächelnd, während er den seinen zu Boden gleiten ließ. „Schade, daß uns kein Philologe steht, er würde plötzlich entdecken, warum man solch ein Ding Chauve-souris nennt.“

Dann stellte er den Leuchter auf einen kleinen Tisch vor dem Sopha und sagte mit einer Verbeugung und einer Stimme, deren Ironie nicht zu verkennen war:

„Haben Sie die Gnade, Platz zu nehmen, Herr Kavalier di Lucano.“

„Ich würde vorziehen, mich sofort wieder auf meinen Posten begeben zu können“, versetzte der Kavalier im Tone eines kaum zu bewältigenden Mergers.

(Fortsetzung folgt.)

dem Mahlen des Getreides im Mehl weniger Proteinstoff enthalten ist, als in der Kleie, weshalb auch die Kleie als Kraftfuttermittel mit dem besten Erfolge stark gefüttert wird. Daß aber der Proteinstoff hauptsächlich nur als kleine Kleberkörnchen in den oft noch unverletzten Zellen sitzt und diese Kleberkörnchen an sich schwer verdaulich sind, scheint von Vielen, welche Kleie füttern, nicht beachtet zu werden, indem sie die Kleie kurz vor dem Verfüttern trocken in die Futterkufe schütten oder dem Häcksel beimischen. Stöckhard empfiehlt in seinem „Chemischen Landmann“, um den Kleber in der Kleie leicht verdaulich zu machen, solche warm aufzubrühen und dem Wasser etwas Salzsäure zuzusetzen. Viele Landwirthe rühren zwölf Stunden vor dem Verfüttern die Kleie mit warmem (nicht heißem) Wasser an und stellen im Winter das Gefäß an einen warmen Ort; Andere wollen den besten Erfolg erzielt haben durch das Benetzen der Kleie mit Molke oder saurer Milch.

(Pferdeschlachtung.) Im letzten Vierteljahr 1876 wurden zu Wien 1209 Pferde geschlachtet — um 531 mehr, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Ursache der größeren Anzahl liegt einerseits in dem Rückgang der Pferdepreise, hervorgerufen durch die Einschränkung vieler Pferdebesitzer, anderseits darin, daß sich die Zahl der Schlächter vermehrt und eine regere Nachfrage nach Pferdefleisch, insbesondere nach Würsten aus solchem Fleisch plaggegriffen.

(Oktarina.) Herr C. M. Ziehrer, Kapellmeister des Inf.-Reg. Freih. v. Knebel hatte den glücklichen Einfall auf einem Oktarinen-Septette aus der Niederlage des Herrn Ed. Witte in den Blumensälen einige Piecen von Mitgliedern seiner Kapelle vortragen zu lassen, und hatten diese einen derart glänzenden Erfolg errungen, daß eine Wiederholung der Oktarinen-Concerte allgemein verlangt wurde. Die Bläser haben in drei Tagen dieses Instrument erlernt und es zu einer gewissen Virtuosität gebracht.

(Buchdrucker und Pressegesetz.) Die Versammlung der Wiener Buchdrucker hat beschlossen, das Herrenhaus zu ersuchen, „es möge in Rücksicht auf die gedrückte Lage des Buchdrucker-gewerbes die vom Abgeordneten-hause beschlossenen Erleichterungen für das Presse-gewerbe acceptiren, ferner alle übrigen nicht unbedingten Beschränkungen der Presse aufheben, so insbesondere die Zeitungs-Kautions- und die Beschränkungen der Kolportage.“

(Kaufmännischer Kredit-Reform.) Der „Verein der Kaufleute und Industriellen“ in Graz macht Vorschläge zur Reform des kaufmännischen Kreditwesens. Derselbe empfiehlt 1. die Erlassung eines Gesetzes, nach welchem kaufmännische Forderungen binnen einem Jahre als verjährt zu gelten haben; 2. will der Verein um die Erlassung bestimmter Verordnungen gegen das kaufmännische Agentenwesen, insbesondere um Beschränkung desselben auf befähigte und anerkannt achtbare Persönlichkeiten durch Konzessionirung dieses Gewerbes einschreiten; 3. zur endlichen, wenigstens theilweisen Sicherung der kaufmännischen Forderungen verlangt der Verein zunächst eine Verschärfung der bestehenden Gesetze, und zwar hinsichtlich der strengeren Verpflichtung zur genauen Führung von Handelsbüchern nicht nur bei Geschäftsleuten in den Städten, sondern auch bei denen auf dem Lande, sowie hinsichtlich der immer mehr überhandnehmenden Fälle von betrügerischen Vermögens-Übertragungen. Ferner empfiehlt der Verein eine zweckentsprechende Aenderung der gegenwärtigen kaufmännischen Konkurs-Ordnung. Hier soll insbesondere auf eine gesetzmäßige Sistirung der Exekutionen in solchen Fällen hingewirkt werden, in welchen der Verschuldete oder bloß Gebrängte, um nicht sein Aktiv-Vermögen zu Gunsten eines Einzelnen und zum Nachtheile aller übrigen Gläubiger gepfändet zu sehen, das Recht haben soll, unter Vorlage seines Status bei einer kompetenten

kommerziellen Behörde eine Frist zur Arrangirung mit seinen Gläubigern zu verlangen. Der Verein beantragt endlich: Einführung des Acceptations-Zwanges für den gesammten kaufmännischen Verkehr in allen Fällen, welche nicht durch prompte Kasse regulirt werden; Zurückführung der in manchen Geschäftsbranchen bedauerlicherweise eingerissenen Unsitte enorm langen Verkaufsrespiros auf eine äußerste Grenze von vier Monaten; Errichtung von speziellen Vereinigungen einzelner Geschäftsbranchen zum Zwecke der erfolgreichen Einführung der Reformen.

Marburger Berichte.

(Steinbrück-Sava.) Nach dem Bergsturze bei Steinbrück herrschte im Savethal die Besorgniß, es könnte sich auf der Südbahn-Strecke zwischen Steinbrück und Sava der gleiche Fall ereignen. Der Handelsminister ließ die fragliche Strecke eingehend untersuchen: es wurden aber keine Wahrnehmungen gemacht, welche die erwähnten Besorgnisse als begründet erscheinen lassen. Die Vergleichen zwischen Steinbrück und Sava besitzen viel günstigere Formationen, als jene, wo Anfangs dieses Jahres die bekannten Absetzungen stattgefunden.

(Fahrlässigkeit im Gebrauch des Jagdgewehrs.) Der Bauernsohn Josef Krainer in St. Ilgen bei Windisch-Graz hatte Anfangs Jänner den Grundbesitzer Phil. Garb unvorsichtiger Weise auf der Jagd erschossen und wurde am 24. März laut Spruch des Cillier Kreisgerichtes wegen Fahrlässigkeit zu strengem Arrest auf die Dauer von vier Wochen verurtheilt. Josef Krainer ist drei und zwanzig Jahre alt.

(Aushilfskassen-Verein.) Die Aushilfskasse in Marburg hat bis Ende März l. J. an Einlagen und rückbezahlten Darlehen 70.173 fl. 61 kr. eingenommen, dagegen an Darlehen 69.531 fl. 66 kr. verausgabt. Einlagen werden mit 8 Prozent verzinst.

(Gewerbe.) Im verflossenen Monat wurden beim hiesigen Stadtmagat folgende Gewerbe angemeldet: Kleidermacherei, Stadt, Burgplatz, Theresia Doppler — Handel mit Regenschirmen, Stadt, Draugasse, Agnes Jorgo — Handel mit Obst und Gemüse, Stadt, Hauptplatz, Pasqua Butalo — Greislerei, Stadt, Draugasse, Emil Baier.

(Giftmischerin.) In Hasendorf, Gerichtsbezirk Leihnitz, wurde am 26. März eine junge Bäuerin verhaftet, deren betagter Gatte kürzlich an Gift gestorben; die Verdächtige wird beschuldigt, dieses Gift in den Nachmittags-Kaffee gemischt zu haben.

(Körperliche Beschädigung.) Der Glaschleifer Eduard Stahr in Maria-Rast, welcher seinen Kameraden Vincenz Miglitsch körperlich schwer beschädigt hat, muß nun diese That dem Urtheile des Cillier Kreisgerichtes zufolge mit zwei Monaten Kerker büßen.

(Brandstiftung.) J. Savez in Pettau (Vorstadt Ranischa) hat durch den Brand seines Wohnhauses und Wirthschaftsgebäudes einen Schaden von 6000 fl. erlitten, welcher nur zum Theile durch die Versicherung gedeckt wird. Dieses Feuer ist vermuthlich gelegt worden.

(Weinbauschule.) Die Weinbauschule hat am 1. März ihr sechstes Unterrichtsjahr begonnen; sie wird von vierzig Böglingen besucht und befinden sich darunter sechsunddreißig, welche in der Anstalt wohnen und verpflegt werden. Eine größere Anzahl vermag diese nicht zu fassen und könnte auch bei stärkerem Besuch die theoretische, sowie die praktische Ausbildung nicht vollkommen erzielt werden. Sechsunddreißig Böglinge sind Steiermärker; vier sind Dalmatiner, welche Staatsstipendien beziehen und die Schule drei Jahre lang besuchen werden.

(Gemeindevahlen.) Den neuen Gemeindeauschuß von Treßternitz bilden folgende Herren: Josef Wiesthaller j., Vorsteher — Johann Habitsch und Johann Gschaidner,

Räthe — Josef Wiesthaller s., Franz Wresnik, Josef Malz, Johann Dobai, Josef Strohmayr, Johann Lorber, Georg Taibl, Johann Heritsch, Johann Kaiser: Aushilfskassen.

(Gemeindevahlen.) Der neugewählte Gemeindeauschuß von Jelovek, Pfarre Gams, besteht aus folgenden Herren: Sebastian Hütter, Vorsteher — Joseph Butschnik, erster Gemeinderath — Matthäus Raube, zweiter Gemeinderath — Josef Rattay, Thomas Ruebl, Martin Kauran, Johann Zantschitsch, Franz Wolfgang: Aushilfskassen.

(Zur Erinnerung an Anastasius Grün.) Für das Grün-Denkmal, welches in Graz errichtet werden soll, haben Lehrer des Dichters hier bereits 183 fl. beige-steuert.

(Schauhühner.) Karl Jeschek, Theaterdirektor in Leoben, hatte den Cillier Gemeinderath um die Bewilligung ersucht, während des Monates April zwölf Opern und Operetten geben zu dürfen. Dem Beschlusse der letzten Sitzung gemäß wurde diese Bewilligung ertheilt und zwar unter den gewöhnlichen Pachtbedingungen.

Letzte Post.

Ende April soll in Berlin eine Zusammenkunft der drei Kaiser stattfinden.

Osmantische Truppen sind von den Bosniern geschlagen worden.

Rußland hat für die Flotte im Schwarzen Meere die sofortige Kriegsbereitschaft angeordnet.

Das türkische Abgeordnetenhaus genehmigt die Verwerfung der Konferenzvorschläge.

Die Pforte hat beschlossen, den Bandsturm im ganzen Reiche aufzubieten.

Eingefandt.

Spar- und Vorschuß-Konfession des ersten allgemeinen Beamten-Vereines der österr.-ungar. Monarchie in Marburg.

Ausweis bis 1. April 1877.

Zahl der Mitglieder 84 mit 121, darunter 85 volleingezahlten und 36 in Monatraten zu zahlenden Antheilen.

Antheilseinlagen	4943 fl. — kr.
Aufgenommene Darlehen	1900 „ — „
Unbezahlte Dividenden pro 1876 (7%)	30 „ 18 „
Bezahlte Zinsen für Vorschüsse	135 „ 65 „
Reservefond	209 „ — „

Einnahmen: 7217 fl. 83 kr.

45 Vorschüsse	6849 fl. 75 kr.
Zinsen für Darlehen	17 „ 50 „
Stempel, Steuern, Porti zc.	14 „ 72 „
Angelegte Baarschaft i. d. Sparkasse	335 „ 86 „

Ausgaben: 7217 fl. 83 kr.

Ein Antheil beträgt 50 fl. und kann in Monatraten à 1 fl., die Einschreib-Gebühr von 2 fl. kann in Monatraten à 20 kr. erlegt werden.

Beitritts-Erklärungen übernehmen:

Der Obmann: Herr Gymnasial-Direktor Gutscher (täglich von 11—12 Uhr in der Direktionskanzlei des k. k. Gymnasiums), wo auch die Vorschußgesuche zu überreichen sind.

Der Kassier: Herr Sparkasse-Sekretär Hieber (von 3—5 Uhr Nachm. im Sparkasselokale), wo auch alle Zahlungen für das Konfession zu leisten sind.

Der Buchhalter: Herr Escomptebank-Kassier Gartner (von 3—5 Uhr Nachm. im Lokale der Marburger Escomptebank.)

Anmerkung: Die P. T. Herren Mitglieder wollen ihre noch unbezogenen Dividenden pro 1876 (7%) bis längstens 1. Mai l. J. beim Kassier gegen Vorweisung der Theilhaberbücher in Empfang nehmen, da eine Verzinsung der Dividenden nicht stattfindet.

Auszug aus dem Beobachtungsregister der meteorologischen Beobachtungsstation Weinbauerschule Marburg.

Datum	Temperatur nach Celsius			Luftdruck in Millimetern Tagesmittel	Feuchtigkeit in Procenten	Bewölkung	Anmerkung
	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr				
1877							
März							
24.	2-0	5-9	1-4	729-5	82	halb bewölkt	Am 26. Nachmittags und vom 30. auf den 31. Nachts Regen: 4-3 mm.
25.	1-2	11-2	8-0	727-6	77	"	
26.	9-8	16-2	11-0	727-4	80	bewölkt	
27.	8-6	13-6	8-0	733-2	76	halb bewölkt	
28.	8-6	16-9	9-2	738-9	64	heiter	
29.	8-8	18-8	10-8	738-7	57	halb bewölkt	
30.	11-2	19-8	11-2	736-1	56		



Sehr billig und doch die

sichersten Cassen

gegen Feuer und Einbruch von der k. k. priv. Fabrik

C. Polzer in Wien

in der Original amerikanischen

Nähmaschinen-Niederlage bei **M. B. Prosch** in Marburg.

Wilhelm's Schneeb ergs Kräuter-Allop

aus heilsamen Alpenkräutern

für Lunge und Brust

nach ärztlicher Vorschrift erzeugt, ist das heilsamste Mittel bei Erkrankung der Athmungsorgane, wie Kehlkopf- und Bronchialkatarrhe, mögen sie acut oder chronisch sein, ferner bei Keuchhusten, Heiserkeit und Halsleiden.

Große Sekretionen der Schleimhäute des Kehlkopfs und der Lungen werden in überraschend schneller Weise geheilt, so daß bei Anwendung des

Wilhelm's Schneeb ergs Kräuter-Allop

nie Lungenemphysem eintreten kann.

Der Wilhelm's Schneeb ergs Kräuter-Allop regt die Schleimhäute des Magens an, so daß ein gesteigerter Appetit und gute Aufnahme der genossenen Speisen die allgemeine Ernährung wesentlich bessert, wodurch alle nervösen Leiden, meist erzeugt durch schlechte Blutmischung, beseitigt werden.

Wilhelm's Schneeb ergs Kräuter-Allop hat auf dem Weltmarkt seit dem Jahre 1855 alle Proben bestanden, eine Menge von ärztlichen Zeugnissen bestätigen seine vorzügliche, sichere und radikale Wirkung, sein großer Erfolg ist ein deutlicher und schlagender Beweis für die Heilsamkeit und Beliebtheit desselben. (1864)

Diejenigen P. T. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von mir erzeugten vorzüglichen Schneeb ergs Kräuter-Allop recht zu erhalten wünschen, belieben stets ausdrücklich

Wilhelm's Schneeb ergs Kräuter-Allop

zu verlangen.

Nur dann mein Fabrikat, wenn jede Flasche mit diesem Siegel versehen.



Fälscher dieser Schutzmarke verfallen den gesetzlichen Strafen.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Eine versiegelte Originalflasche kostet 1 fl. 25 fr. und ist stets im frischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich.

Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Der echte Wilhelm's Schneeb ergs Kräuter-Allop ist auch nur zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in

Marburg, Alois Quandest.

Agram, Sig. Mittlbach, Apotheker.

Cilli, Baumbach'sche Apotheke.

F. Reuscher.

Klagenfurt, Carl Clementschitsch.

Laibach, P. Lassnik.

Pettau, C. Girod, Apotheker.

Warasdin, Dr. A. Halter, Apotheker.

Erdäpfel, Heu, Streu- und Haferstroh
verkauft **J. Kartin, Körntnergasse.**

Der echte

Wilhelm's

antiarthritische antirheumatische

Blutreinigungs-Thee

(Blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)

ist als

frühjahrs-Cur

das

einzig sicher wirkende Blutreinigungsmittel,

da dieses von den ersten medizinischen Autoritäten

„Europas“

mit dem besten Erfolge angewendet und begutachtet wurde.

Entschieden bewährt,

Wirkung exellent,

Erfolg eminent.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß Wien, 26. März 1818.

Gegen Fälschung geschützt durch kaiserliche Schutzmarke Wien, 12. Mai 1870.

Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent geschützt. Wien, 7. Dez. 1858.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde. (1868)

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magenbrühen, Windbeschwerden, Unterleib's-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Strophelkrankheiten, Drüsenanschwellungen werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Massenhafte Zeugnisse, Anerkennungs- und Belobungsschreiben, welche auf Verlangen gratis zugesendet werden, bestätigen der Wahrheit gemäß obige Angaben.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Ambras bei Innsbruck, 8. April 1876.

Haben Sie die Güte und senden Sie mir wieder 2 Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, welcher mir schon viele Hilfe geleistet hat.

Hochachtung

Franz Stundacher, Bauer.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Schwabau, Post Cernowitz, Böhmen, 10. April 1876.

Ich ersuche Sie höflichst, mir gegen Vornahme 2 Packete von Ihrem vortrefflichen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee zu senden, da sich dieser bei meinem rheumatischen Leiden zur Cur vortrefflich bewährt. Achtungsvoll

Josef Kreischl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Reßmark, 14. April 1876.

Ich leide an Rheumatismus, verbrauchte schon 2 Packete von Ihrem vielseitig berühmten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, welcher auch bei mir ausgezeichnete Wirkung machte. Dies zu Ihrer Kenntniß.

Mit Hochachtung

Stefan Bruck,

Obermüller der Reßmarkter Kunstmühle.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Cilli, Post Unterbahnhof, Steiermark, 11. April 1876.

Haben Sie die Güte, mir mit Wendung der Post 2 Packete Ihres vortrefflichen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee gegen Vornahme zu senden. Mit größter Hochachtung

Baron Bruck.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packete an der äußeren Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrikation in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packete, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben in

Marburg, Alois Quandest,

Agram, Sig. Mittlbach, Apotheker.

Cilli, Franz Rauscher.

Cilli, Baumbach'sche Apotheke.

Deutsch-Landsberg, H. Müller, Apoth.

Graz, J. Purgleitner, Apotheker.

Laibach, P. Lassnik.

Pettau, C. Girod, Apotheker.

Prassberg, Joh. Tribuc.

Radkersburg, Cäsar Andrieu, Apoth.

St. Leonhard, Puckelstein.

Warasdin, Dr. A. Halter, Apotheker.

Wildon, Joh. Berner.

Wind-Feistritz, J. Janós, Apotheker.

Wind-Graz, J. Kalligarsich, Apoth.

Mit einer Beilage.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Eduard Janisch in Marburg.

A.N. 21. 6.

Ein herzliches Adieu

allen Freunden und Gönnern bei unserem Abschiede von dem schönen Marburg sagen

(386) **Joh. und Cornelia Krischke.**

Der Endgefertigte hat die

Casino-Restoration

übernommen und fühlt sich geehrt, ein P. T. Publikum um recht zahlreichen Besuch zu bitten.

Werbe gewiß bemüht sein, was Speisen, Getränke und Bedienung betrifft, Alles aufzubieten, um die geehrten Gäste aufs Beste zu zufrieden zu stellen. Hochachtungsvoll

Franz Gschaidner.

Heute Ostersonntag den 1. und morgen Ostermontag den 2. April:

Festliche Eröffnung

der Casino-Lokalitäten mit

Concert der Elite-Kapelle

des Herrn **Georg Mayer,**

Kapellmeister des Bades Neuhaus.

Heute zum Besten des hiesigen Armenfondes.

Programm für Sonntag:

I.

1. Fest-Ouverture von Gubiner.
2. „Mit Lieb und Lust“, Walzer von Strobl.
3. Grand-Concert für die Violine mit Begleitung des Streichquartetts, executirt von Kapellmeister Mayer.
4. „Debadeur“ (Polka frang.) von Schwarz.
5. Potpourri aus „Romeo und Julie“ von Gounod.
6. Galinika-Marsch von Suppé.

II.

1. Ouverture zur Oper „Der Freischütz“ von C. M. Weber.
2. „Das Leben ist doch schön“, Walzer von Strauß.
3. Vieder aus Schlessen für 2 Violinen.
4. Potpourri aus „Luzia de Lammermoor“.
5. Quadrille aus „Galinika“.
6. „Im Hotel“ (Polka frang.) von Fahrbach.

Zum Schluss:

„Unter der Eule“, Polka schnell.

Anfang 7 Uhr.

Entrée 20 kr.

Einladung

zur XVII. ordentlichen Generalversammlung der konzeffionierten

Lotterie-Effekten-Gesellschaft,

welche Sonntag den 1. April 1877 Vormittags 9 Uhr im Hotel „Erzherzog Johann“, ersten Stock Nr. 7 stattfindet. (406)

Gegenstände der Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Verwaltungsrathes.
2. Revision des Gesellschaftsvermögens.
3. Verträge der Mitglieder.
4. Verkauf der kleinen Privatloose.
5. Wahl des Verwaltungsrathes.

Der Verwaltungsrath.

Eine Wiese

an der Langenthaler Bezirksstraße, mit dem Flächenmaße von 3 1/2 Joch ist zu verkaufen.

Auskunft bei **Maria Koppitsch** in Leitersberg. (376)

Die Bierhalle

„zur Stadt Graz“,

im Mittelpunkt der Stadt gelegen, empfiehlt einem P. T. Publikum und den Herren Gästen die vorzüglichsten Tafel- und Flaschen-Weine, dann Tscheligi's gut abgelagertes Märzen-Bier.

Zum geneigten Besuche seine ergebenste Einladung machend, zeichnet sich achtungsvoll

Ferd. Schwechler.

Ostermontag den 2. April: (407)

CONCERT.

Anfang 7 Uhr.

Entrée frei.

Eine praktische Erfindung!

Herrn **J. Häpfl** in Marburg ist es gelungen, aus **Caffee** eine **Essenz** zu erzeugen, mit welcher ohne Zucker und ganz geringer Qualität Milch auf die einfachste und billigste Art sogleich das vorzüglichste **Caffeegetränk** vom feinsten Aroma und delikatester Farbe bereitet werden kann. Dieselbe enthält außer Caffee und Zucker keine Ingredienzien und läßt sich gut verschlossen am kühlen Ort jahrelang in gutem Zustande erhalten.

Zu haben:

nur bei A. Dolenz,

Gemischt-Waarenhandlung,

Hauptplatz, Rathhaus in Marburg.

Gasthaus im Volksgarten

(Villa Langer).

Dasselbe ist von heute an wieder für die geehrten P. T. Gäste geöffnet, und ersucht um recht zahlreichen Besuch achtungsvoll

364

Peter Huber.

Handelschule.

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich mit 6. April eine neue Abtheilung des Abendkurses für Buchhaltung, Wechselrecht und Handelsarithmetik eröffnen werde. Jene Herren, welche dieselbe zu frequentiren beabsichtigen, wollen sich gefälligst bis 5. d. M. bei mir melden. (389)

Peter Resch, Direktor.

Kaiserstraße 4.

Im **Einkehr-Gasthause**

„zum lustigen Bauer“

ist über die Oster-Feiertage, sowie auch fernerhin im Ausschank

Vorzüglicher **Sauritscher Wein 1875er 24 kr.**

Luttenberger Wein 1873er 40 kr.

„bestes“, kaltes Götz'sches Märzenbier 20 kr.

ebenso ist auch für gute warme und kalte

Speisen und billigste prompte Bedienung

bestens gesorgt. Hochachtungsvoll

366)

Helene Priol.

Freiwillige Lizitation

von Einrichtungsstücken, Küchengeräth, Betten und anderen Fahrnissen, welche mit Bewilligung des Stadtmagistrates

Samstag den 7.

April L. J. Vormittags 9 Uhr im Hause

Nr. 13 in der Pfarrhofgasse, 1. Stock statt-

findet und wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden. (385)

Eine schöne

(392)

Weingart-Realität

eine halbe Stunde von der Stadt Radlburg

entfernt, im Gesamt-Flächenmaße von über

15 Joch, mit gemauerten Gebäuden, ist zu

verkaufen. Anfrage im Comptoir d. Bl.

Eigene Erzeugung

368

Zur Frühjahrs-Saison

empfiehlt

Anton Scheikl's Kleider-Magazin in Marburg

Eigener Erzeugung

nett und solid gearbeitete Herren- und Knaben-Anzüge:

ganze Anzüge, Saccos, Hose und Gilet von Oe.W. fl. 18.—

Jaquet

„ 21.—

Kinderanzüge in reichhaltiger Auswahl, **Waschstoff** „ 1.80

Wollstoff „ 4.50

Ueberzieher, Tricot in allen Farben „ 18.—

Sommerhosen, reine Wolle „ 5.—

Ferner erlaube mir die P. T. Herren aufmerksam zu machen, dass ich durch

günstigen Einkauf in der angenehmen Lage bin, Jedermann prompt und billig zu

bedienen. **Stoffe** liegen zur gefälligen Ansicht in grosser Auswahl da, und wird

Jeder zur vollständigen Zufriedenheit aufs beste bedient; für gute Nätherei und

passende Façon gutgestanden, nicht passendes anstandslos umgetauscht.

Eigene Erzeugung

Wilhelm Metz & Comp.

empfehlen zu sehr billigen Preisen:

Das Neueste in Sonnenschirmen, Herren-Hemden

von Chiffon, färbigem Creton und Oxford, **Krägen** und **Manchetten**, **Lavalliers**, **Socken**,

Sacktücher, **Strümpfe**, **Handschuhe**, **Damen-Garnituren** und **Cravatten**.

Alle Aufputz- und Zugehör-Artikel für Kleider und Hüte in **Seiden-**

stoffen, **Bändern**, **Spitzen**, **Tülle**, **Borten**, **Seiden-** und **Woll-Fransen**, **Crepinen**,

Knöpfen und **Futterstoffen**.

(353)

Schwarze Faille für Kleider. Neue Dessins in Spitzen-Vorhängen.

Marburg

Herrengasse

Cilli

Bahnhofgasse

An sämtliche Glieder der evangelischen Gemeinde Marburg.

Das Presbyterium bringt hiemit zur Anzeige, daß die Pläne und Kostenüberschläge des beabsichtigten **Pfarr- und Schulbaues** behufs Besichtigung und Prüfung vonseiten aller Gemeindeglieder in der Pfarrwohnung, Theatergasse 15, 1. Stock, aufgelegt worden sind. (372)

In meinem neu eröffneten

Damen-Moden-Salon,

Schillerstraße Nr. 10, Herrn Dr. Stöger'schen Hause, zu kaufen die neuesten Modelle von Damen- und Kinder-Hüten in jeder Art.

Wegen bedeutender Verminderung meiner Regie ist es mir möglich, auch die elegantesten Hüte zu billigeren Preisen wie überall abzugeben.

Alle Sorten von Strohhüte zum puhen, färben und modernisieren werden übernommen.

Zahlreichem Besuch entgegenschend, zeichnet hochachtungsvoll (375)

Josefine Gedliczka.

B. 4110. **Edikt.** (388)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. wird hiemit bekannt gemacht: Die freiwillige Versteigerung der den Kuranden Fanny, Adolf, Paula und Julius Wundsam gemeinsam mit dem Fräulein Amalia Wundsam gehörigen in den Maria Wundsam'schen Konkurs-Inventaren bdo. 19. August und 5. September 1876 beschriebenen und geschätzten Fahrnisse, darunter Weinquantitäten, Pferde, Wagen und Einrichtung im Werthe pr. 5834 fl. 33 kr., mit Ausschluß der bei der Lizitation zum persönlichen Gebrauche der Eigenthümer vorzubehaltenden Stücke, wird bewilligt und zum Vollzuge im Hause in der Grazervorstadt die Tagssatzung auf den **9. April** d. J. Vormittag 9 Uhr und die Tagssatzung beim Weingarten in Rossbach auf den **13. April** d. J. Vormittag 9 Uhr unter Abordnung des Herrn k. k. Notars Dr. Reiser als Gerichtskommissärs.

R. k. Bez.-Gericht Marburg i. D. U. den 20. März 1877.

Zur Saison

empfehlen die Unterzeichnete den geehrten P. T. elegante u. einfache Damen- u. Kinderhüte in Stroh, Korbhaar und Spitzenhüte, ebenso eine große Auswahl billiger und schöner **Sonnenschirme**. Achtungsvoll (377)

M. Waupotid, Herrengasse.

Anzeige.

Gefertigter erlaubt sich einem verehrten P. T. Publikum die Preise seiner im Ausschank habenden Getränke bekannt zu geben, und bittet um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Otto Polegeg,

Restaurateur

„zur Mehlgrube“,

in Marburg.

Tischweine.

1875er St. Peterer	per Liter	28 kr.
1873er Rothwein von Gonobitz	„	32 „
1869er Johannesberger	„	40 „
1868er Stadtberger grosse Bout.	40, kleine	20 „
Zündflaschl	„	10 „
Pickerer	weiss	60 kr.
Jerusalemmer	„	65 „
Kerschbacher	„	65 „
Radiseller	„	65 „
Muscatteller	„	75 „
Hochschmützberger	„	80 „
Hochstermetzer	„	80 „
Rheinreben-Riesling	„	80 „
Perle Steiermarks	„	100 „
Ofner Adelsberger, schwarz	„	55 „
Menescher Ausbruch	„	80 „
Ruster	„	80 „
Muscat	„	100 „
Tokayer	„	150 „

Die Weine sind aus der Kellerei der Weingrosshandlung C. Schraml. (352)

Bier.

Götz'sches Märzen-Bier . . . per Liter 20 kr.
Abonnement für Mittag in und ausser dem Hause, billig.

Gasthaus „zur Brühl.“

Gefertigter beehrt sich, dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß er die Gasthauslokalitäten in der Brühl übernommen hat und am **Ostersonntag** eröffnen wird. (380)

Vorzügliche Naturweine, der Liter zu 40, 32 und 28 kr. sind im Ausschank, ebenso gut abgelagertes Göp'sches Märzenbier. Für prompteste Bedienung ist bestens gesorgt.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Alex Stralli.



Anzeige.

Ich erlaube mir dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß ich ein reichhaltiges Lager von

Regen- und Sonnenschirmen

zu staunend billigen Preisen verkaufe u. zw.

Baumwoll-Sonnenschirme	von 50 kr.	bis fl. 1.20
Cloth-Sonnenschirme	„ fl. 1.—	„ 2.—
Seiden-Sonnenschirme	„ fl. 2.—	„ 8.—
Herrn-Sonnenschirme	„ fl. 1.30	„ 7.—
Alpaca-Regenschirme	„ fl. 2.30	„ 4.—
Biener-Regenschirme	„ fl. 2.60	„ 4.30
Seiden-Regenschirme	„ fl. 5.—	„ 18.—

Auch übernehme ich alle Gattungen Regen- und Sonnenschirme zum **überziehen** und zur **Reparatur**. Bei allen von mir gekauften Sonnen- und Regenschirmen besorge ich die **Reparatur Ein Jahr gratis**. — Gleichzeitig danke ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen, bitte mir dasselbe auch fernerhin zu erhalten und zeichne hochachtungsvoll

F. A. Hobacher.

Marburg, Herrengasse Sch'sches Haus.

(384)

Dach- u. Mauer-Ziegel

verkaufe ich bei meinem Ziegelofen in Rothwein, Erstere um 16 fl., Letztere um 12 fl. Fuhrlohn wird billigt berechnet. (387)

Max Frh. Rast.

Dampf- u. Wannenbad

in der Kärntner-Vorstadt

täglich von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends. (106)

Alois Schmiderer.

Möbel aus weichem Holz

(lackirt) — 1 Bettstatt mit Einsatz, 1 Waschkasten, 1 Tisch, 1 Kleiderkasten zum hängen, 2 Strohsessel, 1 Nachtkastel — sind zu verkaufen. Näheres im Comptoir d. Bl. (303)

Avis für Damen!

Maria Hallecker,

Kunstblumenhandlung

in Marburg, Herrengasse Nr. 26 neu,

empfehlen zur Frühjahr- und Sommer-Saison das **Neueste in Blumen und Federn** zu den billigsten Preisen. Auch wird nach Geschmack angefertigt und überändert — Kirchenblumen, Hochzeitskränze, Myrthenkränze sind stets in Auswahl vorhanden. Kirchenkränze, Altarbouquete werden nach Wunsch angefertigt. (379)

Auswärtige Aufträge werden aufs schnellste ausgeführt. Achtungsvoll Obige.

Oster-Gegenstände

und Pince

in reicher Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt (363)

F. Unger's

Conditorei, Unt. Herrengasse.

Beschäftigung findet

dieselbst vom 1. April d. J. an ein Mann mit kleiner Kaution.

Lokal-Veränderung.

Ich gebe hiemit ergebenst bekannt, daß sich mein Kleidergeschäft vom 3. April l. J. an in der **Schulgasse Nr. 4** befindet und empfehle mich

Achtungsvoll

Franz Dereani.

(381)

Kundmachung.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ihm die **Agentenschaft** der k. k. priv.

Azienda Assicuratrice in Triest,

ältesten österreichischen Feuer- und Lebensversicherungs-Anstalt, für Marburg und dessen Umgebung übertragen wurde. (409)

Es werden demnach bei mir Versicherungen **gegen Feuerschäden** auf Gebäude, Waaren, Möbel, Wirtschaftsgüter, Getreide, Vorräthe an Körnern u. Geströb, Viehstand etc., ferner alle Anträge für die **Lebensversicherung** auf Todesfall, Leibrenten, Ausstattung von Kindern zur Heirat oder sonstigen Versorgung, dann alle Einlagen zu wechselseitigen „**Ueberlebens-Genossenschaften**“ angenommen, in allen diesen Versicherungsbranchen die billigsten Prämien berechnet und über mündliche oder schriftliche Anfragen bereitwilligst die Auskünfte ertheilt.

Jos. Kadlik,

Marburg, Stadt, Webergasse Nr. 5.

Promessen

auf **Credit-Lose à fl. 4 1/4** und **Wiener „ à fl. 2 1/2** Stempel

Ziehung 3 April. (365)

Joh. Schwann.

B. 248.

Edikt.

(333)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 29. Jänner 1877 ohne Testament verstorbenen Herrn **J. N. Wibmer**, Hausbesitzer und Seifenfieder in Marburg, eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, beim Herrn Gerichtskommissär Dr. M. Reiser zur Anmeldung und Darthung ihrer Ansprüche den **6. April 1877** Vormittags 9 Uhr zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigenfalls denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderung erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Gleichzeitig werden auch diejenigen, welche an obige Verlassenschaft als Schuldner eine Zahlung zu leisten haben, aufgefordert, am **6. April 1877** Vormittags 9 Uhr beim Herrn Gerichtskommissär, k. k. Notar Dr. M. Reiser zu erscheinen.

R. k. Bezirks-Gericht Marburg i. D. U. den 9. März 1877.